

Die Zahl der fusslosen Segmente ist somit nicht nur ein Geschlechts-, sondern theilweise auch ein Artcharakter. — Bei den Weibchen beider Arten sehe ich am oberen Rande des 11. Fusspaares neben der Eiertasche ein kleines, bisher übersehenes Rudiment der Kiemenlamellen.

Die zerstreuten Fundstellen der Phyllopoden und deren unregelmässiges Erscheinen an diesen machen es schwierig, diese Thiere in der Natur zu beobachten. Wenn nun auch Zaddach¹ und vor diesem Schäffer² den Kiefenfuss aus Eiern in Aquarien erzogen, und Letzterer sogar durch mehrere Generationen, so war es doch vorzüglich erst Prazak³, durch welchen eine genaue Methode angegeben wurde, den *Apus caneriformis* und die *Branchipus*-Arten aus Eiern gross zu ziehen, sowie derselbe feststellte, dass die Eier dieser Crustaceen nicht allein, wie man bereits wusste, ein Vertrocknen des Bodens ertrügen, sondern dieses Vertrocknen des Bodens gerade die Hauptbedingung zur nachherigen Entwicklung derselben im Wasser sei. Ich verschaffte mir das Beobachtungsmateriale, da ich nirgends lebende Phyllopoden finden konnte, einfach dadurch, dass ich aus einer vertrockneten Pfütze, in welcher im Jahre 1866 von den Herren Grunow und Eulenstein eine Massenerscheinung von *Apus*, *Branchipus* und *Limnadia* beobachtet wurde, einige Erdschollen nach Hause trug und mit Wasser Aufgüsse machte. Es zeigte sich, dass in jedem Stückchen dieser Erde schon 5—6 Eier von *Apus* und *Branchipus* waren und zur Entwicklung kamen. Man könnte auf diese Weise die Phyllopoden aller Welttheile lebend erhalten und deren Entwicklung studiren. Sollen jedoch die aus den Eiern geschlüpften jungen Phyllopoden gross gezogen werden, so sind gewisse Vorsichten nothwendig, die ich hier anzuführen nicht für überflüssig halte, da ich bereits von mehreren Seiten um Angabe meiner Zuchtmethode brieflich ersucht wurde. Man richtet sich zwei Aquarien, ein kleineres — etwa ein Glas von circa 3 Zoll Durchmesser und 2 Zoll Höhe — und ein grösseres, z. B. eine pneumatische Wanne von circa 8—10 Zoll

¹ De Apodis caner. anatome. Bonn 1841.

² L. c. p. 118.

³ L. c.